

Im zweiten Anlauf unterirdisch

NEFTENBACH. Im zweiten Anlauf scheint es zu klappen: In Neftenbach soll bis zum Sommer eine unterirdische Sammelanlage für Glas, Papier und Aluminium entstehen.

DAGMAR APPELT

An der Gemeindeversammlung im November 2012 wurde die unterirdische Glas-, Papier- und Aluminiumanlage noch aus dem Investitionsbudget gestrichen. Jetzt kommt sie doch. Bereits in diesem Sommer soll die Neftenbacher Bevölkerung diese Materialien in einer Unterfluranlage bei der Hauptsammelstelle Teggenberg entsorgen können. Die Verantwortlichen erwarten die Projekt- und Baufreigabe für die Anlage in den nächsten Tagen. «Der Gemeinderat wird nächste Woche darüber entscheiden», sagt Gemeindegeschreiber Kurt Nafzger auf Anfrage. Gaby Meier, Neftenbachs Leiterin der Abteilung Werke, erwartet das grüne Licht von der kantonalen Baudirektion ebenfalls in den nächsten Tagen. «Die Papiere zur Bestellung liegen bereit, mündlich hat der Kanton seine Zustimmung signalisiert», sagt sie.

Linde muss weichen

Die künftige Unterfluranlage besteht aus acht Containern mit je einem Füllvolumen von fünf Kubikmetern. Oberirdisch wird es zwei Rohre für Grünglas und je eines für weisses und braunes Glas geben. Drei weitere Entsorgungsröhre werden für ungebündeltes Altpapier und ein Rohreingang für Aluminium-Sammelgut zur Verfügung stehen. Die acht Behälter der geplanten Unterfluranlage sollen dort, wo heute noch eine Linde steht, etwa zweieinhalb Meter unter der Erde, platziert werden.



Die Linde (links) muss weichen. Dort sollen Sammelcontainer für Glas, Aluminium und Papier im Boden versenkt werden. Bild: mad

Damals, im November 2012, war die Unterfluranlage angesichts «düsterer finanzieller Aussichten», wie die Rechnungsprüfungskommission sagte, noch nicht genehmigt. Zudem fehle ein Konzept, kritisierte die Finanzaufsicht. Gemeinderat Markus Ruf wies seinerzeit vergeblich auf die steigende Altklasmenge und die Platzprobleme an der Hauptsammelstelle Teggenberg hin. Die Anwesenden folgten dem Ände-

rungsantrag der RPK deutlich, mit 118 zu 40 Stimmen. Die 150000 Franken für die unterirdische Sammelanlage mussten in der Folge aus dem Budget 2013 gestrichen werden.

Kapazität erschöpft

Inzwischen hat sich die Skepsis gegenüber der Anschaffung gelegt. «Die RPK liess sich in zwei Sitzungen vom Projekt überzeugen», sagt Gemeindeg-

schreiber Nafzger. Und auch die letzte Budgetgemeindeversammlung folgte dem Antrag eines Stimmbürgers auf erneute Streichung nicht mehr.

Dass die vor zehn Jahren bewilligte Hauptsammelstelle Teggenberg nun um unterirdische Sammelcontainer erweitert werden muss, ist laut Nafzger auf das grosse Wachstum der Gemeinde zurückzuführen. «Die heutige Sammelstelle reicht nicht mehr aus.»

Roger Suter wird Gemeindegeschreiber

RORBAS. Am 18. August wird Roger Suter die Stelle als Gemeindegeschreiber von Rorbass antreten. Dies hat der Gemeinderat von Rorbass bekannt gegeben. Der neue Leiter sei nötig, weil die bisherige und langjährige Gemeindegeschreiberin Barbara Roulet die Verwaltung Ende Mai verlasse, «um einen Karriereschritt wahrzunehmen». Suter wohnt in Kaiserstuhl und ist seit zwölf Jahren für die Stadtverwaltung Bülach tätig – in den vergangenen sieben Jahren als stellvertretender Stadtschreiber. Er kenne die Region dank seiner langjährigen Tätigkeit in Bülach bestens, freut sich der Gemeinderat von Rorbass. In den Wochen zwischen dem Austritt von Roulet und dem Arbeitsbeginn von Suter wird ein Springer die Amtsgeschäfte weiterführen. (red)

IN KÜRZE

Parkfeld für Behinderte

ELGG. Auf dem Gemeindeplatz in Elgg wird neu ein Parkfeld ausschliesslich für Gehbehinderte gekennzeichnet. Die Kantonspolizei habe dies auf Antrag des Gemeinderates verfügt, heisst es in einer Mitteilung. Allerdings läuft noch eine 30-tägige Rekursfrist.

Neue Energiekommission

HAGENBUCH. Die Gemeinde Hagenbuch hat neu eine Energiekommission. Der Gemeinderat hat an seiner ersten Sitzung im neuen Jahr Matthias Trachsel und Peter Handschin als Bevölkerungsvertreter sowie Karl Sommer als Delegierter des Gemeinderates in dieses Gremium gewählt. Die Kommission soll unter anderem ein energiepolitisches Aktivitätenprogramm mit jährlicher Erfolgskontrolle erarbeiten, das Re-Audit für das Energiestadtlabel nach jeweils vier Jahren begleiten sowie eine Energiebuchhaltung führen. (red)

Der Gemeinderat ist still gewählt

ALTIKON. Am 30. März haben die Stimmberechtigten von Altikon nur noch die Schulbehörden zu wählen. Der Gemeinderat und die Rechnungsprüfungskommission sind schon in stiller Wahl bestimmt, wie Gemeindegeschreiber Peter Kägi mitteilt. Neu im Gemeinderat sitzt damit Elektromonteur Werner Schälchli (1969). Er ersetzt den abtretenden Robert Morf. Als Gemeindepräsident amtiert weiterhin Jörg Schönenberger. Zudem sitzen die Bisherigen Beat Ramseier, Sandra Reinli und Roland Schenk weiterhin im Rat. Still gewählt ist auch die Rechnungsprüfungskommission. Das neue Mitglied heisst Markus von Ow. Neben ihm sitzen die vier Bisherigen: Präsident Andreas Herrmann, Doris Löhner, Thomas Müller und Manuela Schälchli.

Sechs für fünf Sitze

Eine Kampfwahl gibt es für die Primarschulpflege. Mit André Aebli, Janine Müller, Beatrice Oesch und Annette Nagel stellen sich vier Neue zur Wahl. Nagel kandidiert zudem als Präsidentin. Ihren Sitz verteidigen möchten die beiden Bisherigen Peter Herzig und Thomas Hug.

Für die Schulpflege der Sek Rickenbach, wo auch die Altiker Oberstufenschüler den Unterricht besuchen, gibt es mit Thomas Häberle (Rickenbach) einen neuen Kandidaten. Er möchte den abtretenden Andreas Hofstetter ersetzen. Die vier Bisherigen Monika Breu (Ellikon an der Thur), Samuel Herrmann (Altikon) und Roland Wiesendanger (Dinhard) sowie Präsident Markus Bänninger (Rickenbach) wollen im Amt bleiben. (rut)

«Ich bin keine Blackbox mehr»

ILLNAU-EFFRETIKON. 2010 war der Grünliberale Andreas Hasler noch ein Nobody. Nun rechnet sich der Geschäftsleiter von Pro Natura Zürich bessere Chancen auf einen Stadtratsitz aus.

FABIO MAUERHOFER

Was bei Stadtratskandidat Andreas Hasler auf den Tisch kommt, entspricht seiner politischen Haltung: Das Menü muss nicht nur grün sein, sondern darf auch mal Fleisch enthalten. Hauptsache, es ist nachhaltig. Typisch grünliberal halt. Da passen Bündner Capuns – in Mangoldblätter eingewickelter Spätzleteig, der mit klein gehacktem Salsiz oder Bündnerfleisch angereichert wird – perfekt ins Parteiprogramm. Über Mittag ist der Geschäftsleiter von Pro Natura Zürich selten in einem Restaurant anzutreffen. Am Abend gönnt er sich aber durchaus einmal eine Kochpause. Zum Beispiel im «Rössli» in Illnau. «Einerseits weil das Essen sehr gut ist, andererseits weil auch auf regionale

und saisonale Küche geachtet wird», sagt der 50-Jährige, der seit 1996 mit seiner Frau in Illnau wohnt.

Im Stadtrat möchte Hasler zwei Mankos beheben: So ist die politische Mitte nicht vertreten und seit drei Jahren fehlt auch die grüne Stimme. Der Kandidat der Grünliberalen ist sich bewusst, dass mit ihm nicht gleich alles grün wird: «Aber die ökologischen Anliegen müssen auf den Tisch kommen.» Dass SP, FDP und SVP heute je drei Sitze in der Exekutive halten, bezeichnet er als «sehr spezielle Konstellation».

Schon vor vier Jahren trat der Biologe erstmals zu den Stadtratswahlen an. Der Abstand zum letzten Gewählten war damals mit über 400 Stimmen noch gross. Dieses Mal schätzt Hasler, der seit 2010 Mitglied des Grossen Gemeinderates ist, seine Chancen besser ein: «Ich bin keine Blackbox mehr.» Auf lokaler Ebene hat sich Hasler für den Bezug von Ökostrom eingesetzt und auch öko-

logische Vorstösse eingereicht. Bisher ohne grossen Erfolg. Die Abstimmungen gingen meist knapp verloren. Sein Bekanntheitsgrad ist zusätzlich gestiegen, weil er 2011 den Sprung in den Kantonsrat geschafft hat. Zudem kann er auf Stimmen aus anderen Lagern zählen: SP, Grüne, CVP und EVP unterstützen seine Kandidatur.

Als Raumplaner mitgestalten

In den nächsten Jahren werden in den Zentren in Effretikon und Illnau wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. «Das ist für mich doppelte Motivation, um im Stadtrat mitzuarbeiten», sagt Hasler, der berufsbegleitend Raumplanung studiert hat. Er ist froh, dass das Projekt für den Dorfplatz Illnau zurückgewiesen wurde und somit das «wichtige Gebäude» an der Usterstrasse 23 erhalten bleibt. Hasler ist zudem Befürworter des Gestaltungsplans

«Mittim» in Effretikon: «Ohne verdichtetes Bauen im Zentrum können wir die grünen Wiesen am Rand nicht schonen.» Er hat aber noch Kritikpunkte. So fordert er etwa eine Reduktion der Parkplätze, energieeffiziente Bauten sowie mehr Rücksicht auf Tiere und Pflanzen. Als «Zückerchen für die Bevölkerung» wünscht er sich ein Restaurant zuoberst in einem Hochhaus.

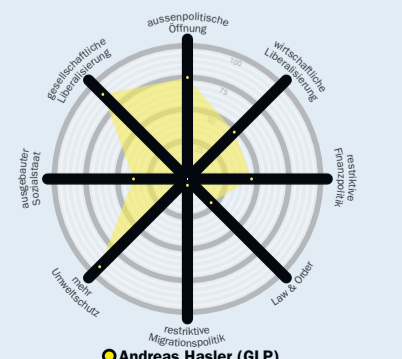
In seiner Freizeit ist Hasler ein Bewegungsmensch. Der ehemalige Unihockeyaner ist gerne im Schnee unterwegs und steht als linker Verteidiger – nicht wegen seiner Politik, sondern vielmehr weil er ein Linksfuss ist – im Kader des FC Kantonsrat. Bei schönem Wetter fährt er zudem gerne mit dem Velo nach Zürich zur Arbeit.

DOSSIER AUF
WWW.LANDBOTE.CH



GRÜNLIBERAL DURCH UND DURCH

Der Smartspider von Andreas Hasler zeigt ein typisches grünliberales Profil: Er weist hohe Werte bei den Zielen einer liberalen Gesellschaft und des Umweltschutzes auf. Hingegen fällt seine Zustimmung zur wirtschaftlichen Liberalisierung etwas geringer aus, als man dies von einem GLP-Kandidaten erwarten könnte. Im Vergleich mit seinen Mitkandidierenden für das Illnau-Effretiker Parlament ist er beim Ausbau des Sozialstaates etwas zurückhaltender. (red)



Andreas Hasler isst auch grünliberal: zum Beispiel Bündner Capuns. Bild: Heinz Diener